

tige Mitarbeiter verstarben zwischenzeitlich (Sjouke Voolstra, Peter J. Foth). Die Darstellung beginnt mit zwei Überblickskapiteln: einem über die Jahre 1525 bis 1800 (Diether Götz Lichdi, S. 1–32) und einem über die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Verhältnisse in Europa von 1789 bis 2000 (Claude Beacher, S. 33–56). Es folgen umfangreichere Kapitel über die Mennoniten in den Niederlanden (Annelies Verbeek und Alle G. Hoeckema, S. 57–96) und in Deutschland (James Jakob Fehr und Diether Götz Lichdi, S. 97–152), gefolgt von kürzeren Kapiteln über die Mennoniten in der Schweiz (Diether Götz Lichdi, unterstützt von Hanspeter Jecker, S. 153–168) und in Frankreich (Diether Götz Lichdi, unterstützt von Claude Baecher, S. 169–180). Mit dem wieder umfangreicheren, von John N. Klassen verfaßten Kapitel über die Mennoniten in Rußland und ihre Wanderungen endet die Darstellung nach Ländern (S. 181–232). In den beiden abschließenden Kapiteln werden dann wieder übergreifende Fragestellungen behandelt: Neal Blough schreibt über Mission, neue Gemeinden und neue Fragestellungen (S. 233–254), und Ed van Straten über »Mennonite Life in Europe: Crossing Borders« (S. 255–284). Eine ausführliche Besprechung folgt in den Mennonitischen Geschichtsblättern 2007. – *Testing Faith and Tradition. Global Mennonite History Series: Europe*; General Editors: John A. Lapp, C. Arnold Snyder, Kitchener, Ontario: Pandora Press 2006, 324 S. ISBN-10: 1-56148-550-0; ISBN-13: 978-1-56148-550-5. \$11.95 (U.S.).

Dissertation über Hermann von Beckerath – eine Selbstanzeige

In den 1840er Jahren bildete sich in der preußischen Rheinprovinz eine Gruppe von großbürgerlichen Liberalen, die eine grundlegende Neuordnung des spätabolutistischen preußischen Staates anstrebten. Der Krefelder Bankier Hermann v. Beckerath (1801–1870) gehörte seit seiner Wahl in den Rheinischen Provinziallandtag von 1843 zur Führungsriege dieser Gruppe. Von Beckerath zählte zu den prominentesten Bürgern seiner Heimatstadt und war eines der herausragenden Mitglieder der Krefelder Mennonitengemeinde. Vor allem im Vormärz war er weit über die Grenzen des Niederrheins hinaus ungemein populär. Die historische Forschung schenkte ihm allerdings nur wenig Beachtung. Den wenigen biographischen Beiträgen aus dem 19. und 20. Jahrhundert ging es primär darum, v. Beckerath ein Denkmal zu setzen. Die wenigsten dieser Arbeiten genügen wissenschaftlichen Ansprüchen. Wer v. Beckerath wirklich war, was ihn geprägt und angetrieben hat, wurde nie systematisch untersucht. Die als Dissertation an der Kölner Universität vorgelegte Biographie *Hermann von Beckerath im Vormärz – Ein preußischer Patriot und rheinischer Liberaler* will diese Lücke schließen.

V. Beckerath vertrat von frühester Jugend an den Standpunkt, daß der Staat allen Bürgern ungeachtet ihrer Herkunft, Konfession und Gesinnung gleiche Rechte einräumen müsse. Glaube war für ihn Privatsache, eine »Sache des Herzens«, die keine staatliche Autorität etwas angehe. Aufgrund dieser Überzeugung entwickelte er sich zu einem der energischsten und einflußreichsten Vorkämpfer der Judenemanzipation im Deutschland des 19. Jahrhunderts. »Gleiche Rechte für alle«, bedeutete für Herman von Beckerath aber auch gleiche Bürgerpflichten. Als er als junger Mann nicht zum preußischen Militär eingezogen wurde, weil der preußische König Mennoniten vom Militärdienst befreite, versuchte sich v. Beckerath unter Protest sogar freiwillig für die Armee zu melden. Kein Wunder, daß er mit dieser Haltung in den folgenden Jahrzehnten immer wieder mit vielen Mennoniten aneinandergeriet – allen voran mit seinem Lehrer und Mentor Isaak Molenaar, dem charismatischen Protagonisten der mennonitischen Erweckungsbewegung in Krefeld.

V. Beckerath hat der Debatte über die staatliche Gleichbehandlung der Glaubensbekenntnisse zeitlebens viel Energie gewidmet, und er hat mit seinen Gesinnungsgenossen auf diesem Schauplatz der liberalen Bewegung durchaus Erfolge errungen. Dies wird im vorliegenden Buch eingehend beleuchtet – allerdings nur als eine von zahlreichen Facetten seiner politischen Vita. Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, wie und vor welchem Erfahrungshintergrund sich v. Beckeraths gesellschaftliche und verfassungspolitische Zielsetzungen entwickelt haben und wie diese miteinander verflochten waren. Ferner wird untersucht, welchen Beitrag er zur Formierung und zur programmatischen Ausrichtung des großbürgerlichen Liberalismus in der vormärzlichen Rheinprovinz leistete.

Während im ersten Kapitel des Buches v. Beckeraths Herkunft und Jugendzeit beschrieben werden, zeichnet das zweite Kapitel seine soziale Integration in die Krefelder Gesellschaft nach. Weitere Teile widmen sich seinen unternehmerischen und wirtschaftspolitischen Aktivitäten sowie dem lokalpolitischen Wirken v. Beckeraths, das ihm über mehr als drei Jahrzehnte die dominierende Rolle in den tonangebenden Kreisen Krefelds sicherte. Den größten Raum des Buches nehmen schließlich seine politischen Aktivitäten in den Landtagsversammlungen und in der Frankfurter Nationalversammlung von 1848/49 ein, dem Höhepunkt seiner öffentlichen Laufbahn.

Das politische Wirken eines Menschen ist geprägt von seiner Herkunft, seiner Erziehung, aber auch der unmittelbaren Umgebung, in der er aufwächst und lebt. Diese Erkenntnis prägt den Blickwinkel des Buches. Die Untersuchung beschränkt sich nicht auf die isolierte Betrachtung einer Lebensge-

schichte, sondern will das Denken und Handeln Hermann von Beckeraths im Lichte der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Besonderheiten seiner Heimatregion beschreiben. Das Buch ergänzt so das Forschungsbild von der liberalen Bewegung des Vormärz'. Es liefert darüber hinaus mit seinen zahlreichen lokalhistorischen Bezügen eine plastische Beschreibung von den wechselhaften Lebensverhältnissen im Krefeld des 19. Jahrhunderts. Die Arbeit wird vom Krefelder Stadtarchiv für den Druck vorbereitet.

Ulrich Hettinger

Dissertation über die Sprache der Mennoniten in Belize – eine Selbstanzeige

Die Dissertation behandelt die sprachliche Situation der deutschsprachigen Minderheiten in Belize (ehemals British Honduras). Gegenstand dieser Forschungsarbeit sind mehrere unterschiedliche mennonitische und amische Gemeinden, deren Mitglieder sich zum überwiegenden Teil im Jahre 1958 aus Mexiko kommend im damaligen British Honduras niederließen, um sich dort von neuem eine bäuerliche Existenz aufzubauen. Später kamen noch weitere Gemeinden aus den USA hinzu. Die Einwanderer waren in dem kleinen mittelamerikanischen Land willkommen, da sich die damalige britische Kolonialregierung von ihnen den Aufbau einer bis dahin nicht existierenden Landwirtschaft versprach. In British Honduras, welches seit der Unabhängigkeit im Jahre 1981 Belize heißt, trafen die Mennoniten auf eine Gesellschaft, die ihrerseits aus einem bunten Gemisch unterschiedlicher Volksgruppen besteht. Die heterogene Herkunft der Einwohner Belizes bringt es mit sich, daß in dem Land trotz der geringen Bevölkerungszahl eine Vielzahl von Sprachen gesprochen wird, auch wenn Englisch die einzige offizielle Landessprache ist. Neben Englisch sind daher auch Belize Kriol, eine Kreolsprache mit englischer Basis, Spanisch und mehrere Maya-Dialekte in Gebrauch.

Die Mennonitenkolonien verfügen selbst über mindestens zwei deutsche Mundarten. In den meisten Gemeinden ist Plautdietsch die Hauptumgangssprache, daneben wird meist Hochdeutsch als Hochsprache oder als Sprache in der Kirche verwendet. Hinzu kommt bei den Gruppen, die aus den USA eingewandert sind, noch das Pennsylvania Dutch.

In der Dissertation wird die sprachliche Situation der einzelnen Siedlungen dokumentiert, wobei diese besonders auch hinsichtlich fremdsprachlicher Einflüsse (Spanisch, Englisch, Belize Kriol) analysiert wird. Eine der wichtigsten behandelten Fragen bezieht sich darauf, ob die Mennonitenkolonien in Belize, die in unterschiedlichen Sprachkontaktsituationen stehen und sich